

Medienerziehung

Um den Gefahren der Identitätsentwicklung zur Zeit von social media zu begegnen, schlagen wir Folgendes vor :

In erster Linie ist es wichtig, eine liebevolle Familienkommunikation zu schaffen, wodurch eine Alternative zu den sozialen Medien, durch den Rückhalt der Familie geboten wird. Außerdem wird so das Selbstbewusstsein der Kinder gestärkt.

Durch die richtige Anzahl an positiven Me-Zuschreibungen von den Eltern, wird ein ausgeglichenes Self , mit einer starken Identität geschaffen. Diese schafft es dann, den Bereich des social Media zu nutzen, ohne auf die Rollenzuschreibungen der anderen Nutzer angewiesen zu sein, um eine Identität zu entwickeln. Die Me-Zuschreibungen dort, sind dann eine Ergänzung und können sorgfältiger selektiert werden. Daraus resultierend können von der Familie Regeln vereinbart und umgesetzt werden, weil das nötige Vertrauen und die Fairness als Grundlage bereits durch die liebevolle Kommunikation geschaffen sind.

Durch die ausgeglichenen und realistischen Rollenzuschreibungen der Familie und die sichere Persönlichkeit ist der Rückhalt da, sich dem Druck in Social Media nicht zu beugen und selbstbewusst die Regeln einhalten.

So kann Mobbing sowohl im sozialen Netz als auch im realen sozialen Leben verhindert werden.

Zusammenfassend ist eine liebevolle Familie im Umgang und Kommunikation extrem wichtig für eine ausgeglichene Persönlichkeit, welche sich nicht über Rollenzuschreibungen in Social Media definieren muss oder das Gefühl hat, andere dadurch zurechtweisen zu müssen.

Eine ausgeglichene und starke Identität, welche durch die Familie begünstigt wird, schützt somit also andere, indem Regeln eingehalten werden, und es ist gut für die Weiterentwicklung und Sicherung der Identität , welche dem gesellschaftlichen Druck in Social Media standhalten und trotzen kann.

+++++

Gefahren der Identitätsentwicklung in Social Media

Um den Gefahren der Identitätsentwicklung zur Zeit von Social Media zu begegnen, schlagen wir Folgendes vor:

In erster Linie müssen Lehrer, Schule und Eltern über Gefahren aufklären. Wenn ein User keine Gefahrenaufklärung bekommen hat, kann keine Me-Zuschreibung bei dem Verhalten in Social-Media richtig eingeschätzt werden. Somit kann zwischen I und Me keine Kommunikation stattfinden und dem entsprechend auch keine Self-Entwicklung.

Ebenfalls spielt die liebevolle Familienkommunikation eine wichtige Rolle. Dies beinhaltet, Zeit zu haben, Vorbild zu sein, Alternativen und das Selbstbewusstsein zu fördern. Bei einer liebevollen Familienkommunikation werden die Me-Zuschreibungen durch Lob und Tadel bestärkt und somit findet auch eine I-Reaktion statt, welche die Self-Entwicklung fördert.

Außerdem sollte man sich in Social-Media so verhalten, wie man selbst behandelt werden will. Je nachdem wie der User sich in Social Media verhält, bekommt dieser eine dementsprechende Reaktion von den anderen Usern, die sein Verhalten widerspiegeln. Dementsprechend bekommt der User eine Me-Zuschreibung, bei dem das I entscheiden kann, ob es diese Reaktion annimmt oder nicht. Somit kann eine Self-Entwicklung entstehen, wenn eine positive Rückmeldung vorhanden ist.

Ein respektvolles Schulleben sollte ebenfalls gestaltet und vorgelebt werden. Dort kann das Me positive Zuschreibungen bekommen, wenn der User Respekt erfährt. Das I kann hier jederzeit entscheiden, ob es diese Zuschreibungen annimmt und so eine Self-Entwicklung gefördert wird.

+++++

Identitätsentwicklung zur Zeit von Social Media

Um den Gefahren der Identitätsentwicklung zur Zeit von Social Media zu begegnen, schlagen wir Folgendes vor:

In erster Linie wird eine Grundlage geschaffen, indem eine liebevolle Familienkommunikation stattfindet. Unter anderem wird das Selbstbewusstsein des Kindes gefördert, daraus resultiert ein gefestigteres I des Kindes (besseres Umgehen mit Me-Zuschreibungen in Social Media). Wenn diese Grundlage gegeben ist, ist die Einhaltung der Regeln und die gemeinsame Regelsetzung einfacher einzusetzen und wahrscheinlicher.

Eine weitere Wichtigkeit stellt das Schulsystem dar, so dass ein respektvolles Schulleben gegeben sein muss. Darin mit einbezogen sind die Stärkung der Schwachen und die Bescheidung der Starken. Somit wird eine Balance zwischen Me und I der Personen geschaffen, damit bei beidem ein gestärktes Self entsteht. Die Schule sollte über mögliche Gefahren durch Mobbing aufklären, die im schlimmsten Fall zu Suizid führen könnten, denn dies wird durch ein unsicheres Self bestärkt. Durch ein harmonisches Familienleben ist es den Kindern besser möglich, auch die Regeln in der Schule zu befolgen.

Im Hinblick auf die Familie und die Schule, sollte der Staat die Lehrer und die Eltern zur Aufklärung der allgemeinen Mediennutzung qualifizieren und verpflichten.

Die User selbst sollten die Gefahren durch Aufklärung der Familie und der Schule bereits kennen, so dass sie ihre Profile in sozialen Netzwerken für fremde Nutzer unzugänglich machen. Dadurch werden die unpassenden Me-Zuschreibungen von fremden Personen vermieden, damit das Self nicht unnötig geschwächt wird. Ebenso sollten die User sich in den sozialen Netzwerken so verhalten, wie sie selbst behandelt werden möchten, um Cybermobbing und deren Gefahren zu vermeiden.

+++++

Um den Gefahren der Identitätsentwicklung zu Zeiten von Social Media zu begegnen, schlagen wir Folgendes vor:

Damit die Identitätsentwicklung gut gelingen kann, spielen vier Faktoren eine Rolle. In erster Linie muss eine liebevolle Familienkommunikation bestehen, die Alternativen bietet zum Gebrauch von Social Media und so für ihre Kinder Zeit haben um das Selbstbewusstsein zu fördern und ein Vorbild sein. Damit eine liebevolle Familienkommunikation bestehen kann, muss dies von klein auf gelingen, so dass das Kind in der Balance seiner Identitätsentwicklung bleibt. In Folge dessen, können Regeln vereinbart und gesetzt werden, so dass Gefahren bekannt sind. Wenn dies gegeben ist, wird die Medienwirkung verstanden und das Verlangen, sich mit dem Idealbild in der Gesellschaft zu vergleichen, kleiner.

Um dies zu unterstützen sollten Lehrer/ Schulen über Gefahren aufklären, was durch den Medienpass NRW umgesetzt werden kann. Ein respektvolles Schulleben und eine Schule, die für Hilfe offen ist, stärkt die Identität seiner Schüler, so dass daraus ebenfalls Regeln für die Schule gemeinsam mit den Schülern vereinbart werden kann.

Falls Eltern und Schule zusammen arbeiten und die Medienerziehung gelingt, können damit Forderungen an den User selbst gestellt werden, wie er sich verhalten soll und wie er selbst behandelt werden will. Aufgrund der Aufklärung von Eltern und Schule kann der User seinen Freundeskreis in Social Media einschränken um den Gefahren vorzubeugen.

Schlussendlich muss der Staat diese Medienerziehung der Eltern unterstützen, indem er die Eltern und Lehrer für den Gebrauch von Social Media qualifizieren. Zusätzlich kann der Staat den Social-Media-Softwareherstellern pädagogische Berater zur Seite stellen.

Wenn alle vier Faktoren zusammen arbeiten und sich gegenseitig unterstützen, kann nach Mead und Erikson, im Bereich Social Media, gut gelingen.